



Die teuerste Uhr der Welt: Diese von Louis Cottier entwickelte Patek Philippe wurde 2002 in Genf für mehr als 6,5 Millionen Franken ersteigert.

und sogenannte Jaquemarts, Stunden-schläger in Menschengestalt.

In dieser Zeit beginnt sich das Linienflugwesen zu entwickeln (die Swissair wird 1931 gegründet, im selben Jahr fliegt die KLM bereits nach Batavia, der Zeppelin nach Brailien), und die interkontinentalen Telefonverbindungen werden geschaffen. 1931 schlägt Louis Cottier dem weltweit renommierten Bijoutier Baszanger die Herstellung einer Westentaschenuhr vor, die die Zeit in den verschiedenen Zeitzonen um den Globus anzeigt: ein sofortiger Erfolg. Die großen Marken der Epoche – Patek Philippe, Vacheron Constantin, Agassiz, Rolex – bestellen bei Cottier diese «montres universelles», die den Schönen und Reichen der Welt so sehr gefallen. Und eine dieser Uhren, die erwähnte Patek Philippe aus Platin von 1939, sollte 63 Jahre später mit mehr als 6,5 Millionen Franken die höchstbezahlte Uhr der Welt werden. Ebenfalls noch in der Vorkriegszeit vervielfältigt Louis Cottier die Variationen zum Thema Weltzeituhr: rechteckiges Formwerk 1937, kleine Damenuhr 1938, Weltzeituhr mit Chronograph und Pulsmesser als Spezialanfertigung für einen Pariser Arzt 1940.

Während des Weltkriegs hat er weniger Aufträge, wahrt aber seinen Ruf als Genie der Universalzeit. Deshalb wird er denn auch 1946 mit der Fertigung der

Gedenkuren für die vier Sieger beauftragt. Eine dieser goldenen Westentaschenuhren, deren Zifferblatt mit einem Bild der Jeanne d'Arc und Zeigern in Form von Lothringer Kreuzen geschmückt ist und die General de Gaulle geschenkt wurde, tauchte übrigens 1990 wieder an einer Genfer Auktion auf.

1950 verbesserte Cottier seinen Mechanismus durch eine zweite Krone, welche die Bedienung erleichterte. Für Patek schuf er außerdem den Prototyp einer Uhr ohne Zeiger und Zifferblatt, die das Verstreichen der Stunden und Minuten durch zwei allmählich länger werdende Linien anzeigte, aber nie produziert wurde. Außerdem erfand er eine Uhr, deren Werk die Anzeigen zweier Zifferblätter steuerte, was die Synchronisierung der Minutenzeiger vereinfacht. Dann folgte noch eine Uhr, die die Zeit einer zweiten Zeitzone auf dem Hauptzifferblatt mit einem dritten Zeiger anzeigte. 1959, auf der Höhe seines in der Öffentlichkeit kaum bekannten Ruhms, war Louis Cottier an der Gründung der Ausstellung «Montres et Bijoux» in Genf beteiligt.

1966 starb Louis Cottier in Carouge im Alter von 72 Jahren. Sein Sohn Georges, Dominikaner, Philosophie- und Theologieprofessor an der Universität Genf, wurde zum persönlichen Theologen von Papst Johannes Paul II. berufen und schließlich zum Kardinal ernannt. Der Uhrmacher aus Carouge hatte insgesamt 455 Uhrwerke konstruiert und den Weg für die meisten mechanischen Zeitzonenuhren von heute bereitet.

Prototyp der ersten «montre universelle» von Louis Cottier aus dem Jahr 1930. Sie wurde im Folgejahr hergestellt.



Vogard Würdiger Erbe

Nach der Festlegung der Universalzeit 1884 nutzten die Uhrmacher deren Potential nicht sofort. Sie glaubten nicht, daß es genügend Käufer für solche komplizierten neuen Uhren geben würde. Und wie lange würde das Modell der 24 Zeitzonen überhaupt gelten? Die nationalen Rivalitäten, unablässige Streitereien über den Verlauf der Zeitzonen, das Auftauchen der Sommerzeit im Ersten Weltkrieg... all das ließ die Schweizer Uhrmacher an dem neuen System zweifeln, zumal es von vielen Ländern auch noch nicht eingeführt worden war. Sie wollten sich nicht mit heiklen politischen Fragen befassen, sondern zogen die Neutralität der reinen astronomischen Zeit vor. Allenfalls kreierte sie einige «Kapitänsuhren», die zwei verschiedene Zeiten anzeigten.

Von Null an neu anfangen

Erst 1931 schuf Louis Cottier eine Uhr, die mittels einer Drehlunette, auf der pro Zeitzone die wichtigste Stadt angegeben war, die dortige Zeit anzeigte. Anschließend bot er seine «montre universelle» Patek Philippe, dann Rolex und Vacheron Constantin für die Serienproduktion an.

Und erst 71 Jahre später, anno 2002, will der Bieler Uhrenkreator Michael Vogt Louis Cottier mit einem revolutionären Uhrwerk und einer neuen Marke (Vogard für Vogt und Avantgarde) austechen, indem er die Frage von Grund auf neu anpackt.

Michael Vogt ist überzeugt, daß es einen Markt für eine mechanische Uhr gibt, die unverzüglich und problemlos die Zeit in sämtlichen Ländern anzeigt. Obwohl viele elektronische Uhren und



Michael Vogt.

Mobiltelefone diese Möglichkeit bieten, findet er das Abrufen ihrer Anzeigen zu umständlich und langsam. Zusammen mit dem Uhrendesigner Renato Scarinzi und dem selbständigen Uhrenkreatur Thomas Prescher entwickelte er deshalb die Timezoner-Uhr.

Ein starkes Trio

Auch hier stehen die Städtenamen auf einer Drehlunette. Sie kann jedoch nach dem Betätigen eines seitlichen Sperrhebels vom Uhrwerk abgekoppelt und direkt von Hand statt über eine Krone verstellt werden. Man richtet die gewünschte Stadt auf die 12 und kuppelt wieder ein. Augenblicklich geben die Zeiger die gewünschte Lokalzeit an, und ein dritter Zeiger präzisiert, ob es vor oder nach Mittag ist.

Michael Vogt hat zahlreiche sinnreiche Einzelheiten hinzugefügt. So berücksichtigt seine Uhr als einzige die Sommerzeit. Und ein Modell ist speziell für Piloten gedacht: Statt der Städtenamen trägt die Lünette den Drei-Buchstaben-Code der wichtigsten Flughäfen rund um den Globus. Weltumspannend Golfende können auf einem dritten Modell die Zeiten der Golfplätze konsultieren. Vogard bietet sogar individuelle Modelle nach Kundenbedarf an: Ein Filmproduzent hat sich eine exklusive Timezoner mit den Zeiten der wichtigsten Filmstudios geleistet, mit denen er arbeitet. Eine reiche Amerikanerin hat ihrem Gatten eine Uhr mit den Zeiten ihrer Residenzen rund um den Erdball geschenkt. Und kürzlich hat ein global liebender Landsmann Casanovas die Städte durch die Vornamen seiner Geliebten ersetzen lassen. Allerdings sind

zurzeit erst 14 Felder graviert, es bleiben also noch zehn freie Plätze in seinem Herzen...

Die Wette von Michael Vogt scheint gewonnen. Die Timezoner von Vogard wurde weitherum bemerkt. Der Höhepunkt kam Weihnachten 2005: Die Geschenkbeilage der *Financial Times*, die sich ja nicht ans ärmste Publikum richtet, veröffentlichte einen Lobgesang des berühmten US-Spezialisten für Luxusuhren, Simon de Burton: Die Vogard «sollte allen Vielfliegern, Geschäftsleuten und anderen Benutzern der interkontinentalen Telefonie ein Halleluja wert sein». Begriffe wie «einzigartige Technologie» und «niemand hat eine derart elegante Lösung gefunden» spicken den Artikel, der eindeutig empfiehlt, die Uhr von Michael Vogt den vergleichbaren Zeitmessern von Patek Philippe, Girard Perregaux, Jaeger-LeCoultre, Lange & Söhne oder Rolex vorzuziehen... Das ist vielleicht ein bißchen übertrieben, aber jedenfalls ein schöne Début in der kleinen Welt der Weltzeituhren!



Die Timezoner von Michael Vogt gibt es in Ausführungen mit Anzeige der Uhrzeit in den Zeitzonen (Städte) sowie auf den Golfplätzen oder Flughäfen der Welt.



Die Timezoner, die erste tiefgreifende Weiterentwicklung des Konzepts von Louis Cottier: Nach dem Auskuppeln mit dem Hebel kann die gewünschte Stadt auf der Drehlunette von Hand auf 12 ausgerichtet werden. Nach dem Schließen des Hebels rückt der Stundenzeiger automatisch auf die dortige Lokalzeit, ebenso der Zeiger der zentralen 24-Stunden-Anzeige.